

nachgeben. Diese großen braunen Augen und der Teddybär in ihren Armen – sie wird nicht für immer ein Kind sein.

Adeline wartet.

»Hol mir auch einen. Bis du die Kekse für uns aus dem Glas ausgesucht hast, bin ich da«, antworte ich.

Sie grinst, als hätte sie nie an meinem Ja gezweifelt.

»Die kleinsten Kekse, die du finden kannst, okay?«, wiederhole ich schmunzelnd.

Sie nickt und geht aus dem Schlafzimmer. Ich stehe auf und hebe meine Jogginghose vom Boden auf.

»Weichei«, murmelt meine Frau verschlafen.

Ich ziehe die Jogginghose hoch. »Du bist wach?«, frage ich mit gespielter Überraschung.

Sie rollt sich herum und hebt die Arme über den

Kopf, sodass die Decke bis zu ihren Hüften rutscht. »Natürlich«, antwortet sie mit einem schläfrigen Lächeln auf ihrem schönen Gesicht.

»Feigling«, necke ich sie.

»Umfaller.« Sie grinst, und ich bemühe mich, nur ihr Gesicht anzusehen. Wenn ich mir erlaube, ihre nackten Brüste zu bewundern, schaffe ich es nie aus diesem Zimmer.

Sobald ich angezogen bin, beuge ich mich übers Bett, ein Knie auf die Kante gestützt, und küsse sie sanft auf die Stirn. Ihre Augen sind schon wieder geschlossen, als ich mich aufrichte, die Lippen sind zu einem wohligen Lächeln geformt.

In der Küche hält Adeline ihren Teddy in einer kleinen Hand und einen großen Keks in der anderen.

»Der sieht nicht aus wie der kleinste Keks«, sage ich, öffne den Kühlschrank und nehme die Milch

heraus.

Adeline lächelt, und ihre Zunge spitzt zwischen den fehlenden Zähnen heraus. Sie wird viel zu schnell groß.

»Ich dachte, du hast gesagt, die größten«, schwindelt sie.

1

Landon

Ich habe Ellens Geburtstagskuchen schon in den Händen und will ihn nach unten tragen. Nora steht an der Tür und winkt Posey und Lila zum Abschied. Ich sehe, wie sie ihre Socken mit dem Pizza-Muster in ein Paar schlichte weiße Sneaker schiebt.

»Bist du so weit?«, frage ich und stelle die Torte auf dem Tisch am Eingang ab.

Sie nickt.

Seit unserem Gespräch im Badezimmer ist sie

still, und ich weiß nicht, wie wir da jetzt wieder anknüpfen sollen. Ich habe versprochen, dass ich nicht versuchen würde, sie zu therapieren, nicht darauf dränge, ihre Geheimnisse zu erfahren oder ihr den Ballast abzunehmen. Immer wieder hat sie mich gewarnt, dass sie nicht gut für mich ist und nicht die sein kann, die ich brauche.

Aber wie kann das stimmen, wenn ich gar keine Ahnung habe, was ich brauche?

Ich weiß nur, dass ich gern mit ihr zusammen bin und sie noch besser kennenlernen möchte. Für mich ist es okay, das Ganze langsam angehen zu lassen; die besten Geschenke sind normalerweise die, auf die man am längsten warten muss.

Ich nehme den Kuchen wieder, gehe schweigend zum Fahrstuhl und drücke den Knopf. Das Rauschen und Rumpeln des Aufzugs